

Auf den Spuren von Turnvater Mendelssohn

MARIENGYMNASIUM Schülerinnen verfassen Beitrag über Sportpädagogen aus Jever und gewinnen damit einen Wettbewerb

JEVER/JS – Auf die Idee für das Wettbewerbs-Thema kamen die beiden Schülerinnen durch das im Jahr 2008 beschlossene Gebäude-Namenskonzept des Mariengymnasiums (MG). Damals wurden die Sporthallen der Schule nach dem Turnlehrer Salomon Mendelssohn (1813–1892) benannt. Das Schild, das an den jeverländischen Turnvater erinnert, machte Frieda Mlodzian und Paula Meyer zum Gottesberge neugierig.

Sie begaben sich auf die Spuren des Sportpädagogen und verfassten eine 30-seitige Mendelssohn-Abhandlung, die sie für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2020/21 zum Thema „Bewegte Zeiten – Sport macht Gesellschaft“ einreichten. Mit Erfolg: Unter rund 350 Einsendungen aus Niedersachsen heimsten die beiden Schülerinnen auf Landesebene den ersten Preis ein.

Beeindruckt von Analyse

Am Sonnabend hat Susanne Hoffmann vom Arbeitskreis Gröschler-Haus vier Exemplare, die im Auftrag des Zentrums für jüdische Geschichte gedruckt wurden, an die beiden Schülerinnen überreicht. Hoffmann bezeichnete die Arbeit als „wertvollen Beitrag im Rahmen der Aufarbeitung jüdischer Geschichte“, denn Mendelssohn stammt aus einem deutsch-jüdischen Elternhaus, wurde in Jever geboren und lehrte kurze Zeit am MG.



Susanne Hoffmann (von rechts) übergab die vier Druck-Exemplare an Frieda Mlodzian und Paula Meyer zum Gottesberge.

BILDER: JÖRG STUTZ

Hartmut Peters sprach von einer „beeindruckenden Analyse“, die zu Recht den Preis bekommen hat. Denn, so der Historiker: Mit ihrer Arbeit werfen die Schülerinnen ein neues, sportwissenschaftliches Licht auf Mendelssohn.

Tatsächlich beschränken sich die Zehnt- und die Elftklässlerin nicht auf eine Wiedergabe von Erkenntnissen aus bereits vorhandenen Schriften zu Mendelssohn, der neben dem gebürtigen Hooksieler Gerhard Ulrich Anton Vieth (1763–1836) als Turnvater des Jeverlands gilt. Vielmehr ordnen sie Mendelssohns Erstlingswerk „Worte über die

Turnanstalt zu Jever“ (1842) in den historischen Zusammenhang ein.

Fortschrittliche Haltung

Dabei kommen die beiden Nachwuchs-Historikerinnen zu der Erkenntnis, dass Mendelssohn mit seinem Programm zur sportlichen Eräftigung eine fortschrittliche Haltung eingenommen hatte. Denn anders als beim berühmten „Turnvater Jahn“ (Johann Friedrich Ludwig Christoph Jahn, 1778–1852) bezog der jeversche Turnlehrer auch Mädchen mit in seine Übungen mit ein.

Trotzdem: Auch Mendelssohn war ein Kind seiner Zeit. Zwar stand für ihn bei der sportlichen Betätigung die Gesundheit im Vordergrund, jedoch sollte der Turnunterricht männliche Jugendliche auch auf den Militärdienst vorbereiten (in späteren Schriften sprach sich Mendelssohn jedoch gegen Turnunterricht als Vorschule fürs Militär aus).

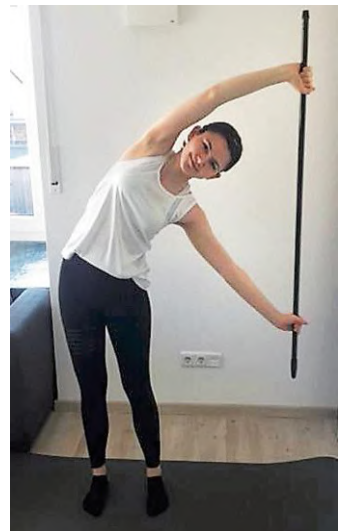
Das hat Frieda Mlodzian auch bei einem „Selbstver-

such“ erfahren. Sie turnte einige der in Mendelssohn Frühwerk vorgeschlagenen „Stabübungen“ nach und kam zu dem Ergebnis: „Da geht’s schon ziemlich militärisch zu“ – was übrigens auch eine zeitgenössische Zeichnung des ersten jeverschen Turnplatzes zeigt, auf der die Schüler wie auf dem Kasernenhof in Reih und Glied stehen. Dass auch die Übungen für Mädchen und junge Frauen die weiblichen Turnerinnen auf ihre späteren geschlechtsspezifischen Aufgaben vorbereiten sollten, versteht sich von selbst.

Vergleich zu heute

Was Mendelssohns Abhandlung mit dem Untertitel über „den Versuch zur Verbreitung der geordneten Leibesübungen im Großherzogtum Oldenburg, nebst einem Leitfaden für angehende Turnlehrer und zum Selbstunterricht“ noch lesenswerter macht: Die beiden Schülerinnen gehen kritisch der Frage nach, ob Mendelssohns vor 180 Jahren entwickelte Übungen heute noch Sinn machen. Dabei ziehen sie auch einen Vergleich zu heutigen Fitnessstudios, in denen ihrer Meinung nach weniger die Gesundheit als vielmehr „die Optik“ der Sporttreibenden im Mittelpunkt steht.

Im Fazit des Wettbewerbs-



Wie auf dem Kasernenhof: Frieda Mlodzian turnt die „Stabübungen“ nach. BILD: PRIVAT

Beitrags heißt es: Es überrascht nicht, dass die Sporthallen des MG nach Mendelssohn benannt worden sind. Auch könnten die von dem Turnlehrer vorgeschlagenen Übungen noch heute „größtenteils dem kritischen Blick eines modernen Sportwissenschaftlers bestehen“. Trotzdem: Auf Nachfrage sagten die beiden Schülerinnen, dass Turnen im Sportunterricht des MG heute kaum noch eine Rolle spielt.

■ **Der Wettbewerbsbeitrag kann als PDF-Dokument auf der Gröschlerhaus-Homepage heruntergeladen werden:**

→ @ www.groeschlerhaus.eu

ZUR PERSON: SALOMON MENDELSSOHN

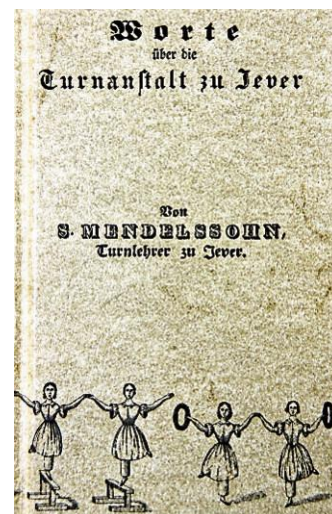
Salomon Mendelssohn (Bild) wurde am 4. Juni 1813 in Jever geboren. Als Großherzoglich-Oldenburgischer Turnlehrer war er Förderer des Turnwesens im Jeverland und in Oldenburg. Mendelssohn, der aus einer deutsch-jüdischen Kaufmanns-, Gelehrten- und Künstlerfamilie stammt, besuchte die Israelitische Freischule in Hamburg. Anschließend sollte er Kaufmann werden. Auch weil er „keine Neigung hatte“, trat er mit 19 Jahren als Freiwilliger in die Großherzoglich Oldenburgische Infanterie ein.



BILD: PRIVAT

derung des Turnwesens. Mit Unterstützung des Großherzogs errichtete er 1841 einen Turnplatz in Jever, an dessen Gymnasium er kurz als Turnlehrer beschäftigt war. Nach Jever ließ er noch vier weitere Turnplätze in Sengwarden, Sande, Hooksiel und Tettens anlegen und organisierte Schauturnen.

Zwischen 1843 und 1847 unternahm er vier Reisen durch Deutschland und die Schweiz, um führende Turn- und Sporteinrichtungen zu besichtigen. Im April 1844 wurde Mendelssohn als staatlicher Turnlehrer für die Schulen in Oldenburg angestellt, wo noch im gleichen Jahr der erste öffentliche Turnplatz der Huntestadt eingeweiht wurde.



Mendelssohns „Worte über die Turnanstalt zu Jever“ dienen den MG-Schülerinnen als Hauptquelle.

1881 trat Mendelssohn in den Ruhestand und siedelte nach Braunschweig über, wo er 1892 im Alter von 78 Jahren verstarb. JS